

Mitteldeutschland

Verkehr-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neuzeit Nachrichten · Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang / Nr. 30

Schiffverlag, Verlag u. Druckerei: Galle (S.), Groß-
Braunauerstr. 16/17, C. Ferner 7431 (Druck-Verlag)
Sonntagsausgabe: Im Falle des Sturms (Verlagsbüro)
Wird kein Anruf an den Verlag oder an den Druckerei

Halle (S.), Freitag, den 5. Februar 1937

Man. Ausgabe: 1.20 RM (einmal 0.15 RM) 2.20 RM
D. Ausgabe: 1.20 RM (einmal 0.15 RM) 2.20 RM
W. Ausgabe: 1.20 RM (einmal 0.15 RM) 2.20 RM
— Mittel-Post 20 Pf. — Anzeigen: n. 2.10

Einzelpreis 15 Pf.

Dr. Goebbels sprach in Hamburg vor 40 000 Volksgenossen

Deutschlands europäische Sendung

Kampf um die abendländische Kultur gegen den asiatisch-jüdischen Volksewismus

In der Hamburger Hauptstadthalle sprach gestern abend an einer politischen Großversammlung vor 40 000 Volksgenossen Reichsminister Dr. Goebbels, der gleich einleitend erklärte, daß das nationalsozialistische Fundament der letzten vier Jahre niemals ohne das deutsche Volk möglich gewesen wäre. Der Nationalsozialismus habe eine Art moderne Demokratie geschaffen, die das Volk in unmittelbarer Beziehung zur politischen Welt seiner Schicksale gebracht habe. Die Festhaltung des Ministers, die Sache des Führers sei in den vergangenen vier Jahren zur Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes geworden, löste minutenlange Beifallskundgebungen aus.

Es sei das Gegenteil von dem eingetreten, was die überheblichen Demokraten von 1933 dem Nationalsozialismus gewünscht hätten. Die deutsche Währung, erklärte der Minister, ist die stabilste der Welt, das Meer der Arbeitslosen von damals ist in den Arbeitslosen eingetauscht — und zwar für immer —, die Produktion geht wieder ihren geregelten Gang, das Regime ruht im Herzen des Volkes, wir haben den Volksewismus ausgerottet, vertilgt, zerstört, und nach innen wie außen steht das von einer starken Armee geschützte Reich gesichert da denn je.

Im Anschluß daran ging der Minister auf die Fragen der deutschen Außenpolitik ein. Er betonte, daß es heute um die Erhaltung der abendländischen Kultur geht, die durch den asiatisch-jüdischen Volksewismus an sich schmerzhaft bedroht ist. Vor dieser armen Gefahr dürfe kein Staat sich die Augen verschließen. Wie wir durch unsere unentgeltliche Hilfe „Deutschland erwecke“ das deutsche Volk vom Grund zurückgerufen haben, so werden wir durch unsere Hilfe „Europa erwecke“ den Völkern Europas die Augen öffnen. Deutschland hat damit eine wahrhaft europäische Mission zu erfüllen; es ist auf dem Wege, Baumträger eines neu erwachenden Europas zu werden. Es gilt, dem Volksewismus mutig und unbeirrt ins Auge zu schauen, denn hat er bereits die Hälfte seiner Geschäftlichkeit verloren, Dr. Goebbels hob hervor, daß Deutschland in diesem gewaltigen Weltkampf nicht mehr allein dastehen, daß andere Völker hätten die Gefahr bereits erkannt.

Der Minister schilderte dann die Einheit von Partei, Staat und Wehrmacht und erklärte, daß die Transformationsformen der Partei, der Wehrmacht und des Staates in der Person des Führers ihre Einheit finden. Die Partei sei und bleibe die Trägerin unseres politischen Lebens. Sie stelle für alle Zukunft die politische Führung der Nation sicher. Die Partei habe einen ausgesprochen politischen Charakter und eine ausgesprochen politische Aufgabe. Deshalb bemühe sie sich, das Erziehungsproblem so schnell wie möglich einer Lösung entgegenzuführen. Die Partei habe eine universelle deutsche Aufgabe zu erfüllen, und sie lasse aus diesem Grunde jedem Volksgenossen auf religiösem Gebiet seine persönliche Freiheit.

Kontinente stülte über dem riesigen Raum, als der Minister seine Rede mit Worten des Grußes und des tiefgefühltesten Dankes an den Führer schloß. „Die Nation beginnt zu be-

Die Offensive auf Malaga

Gibraltar hört das Geschützfeuer.

Nach Meldungen aus Gibraltar haben die nationalen Truppen eine neue Offensive auf Malaga eröffnet. Sie greifen zu Lande, zu Wasser und in der Luft an. Die nationale Flotte beschloß gestern nachmittags den Hafen von Malaga. Gleichzeitig wurde der Kampf auf der Sandbank zwischen Marbella und Fuengirola begonnen. Das Geschützfeuer konnte in Gibraltar gehört werden.

greifen, daß es ihr großer tragischer Irrtum war, sich im Jahre 1919 damit abzufinden, eine dienende Rolle unter den anderen Völkern zu spielen. Sie beginnt nun wieder, ihren Anspruch auf Leben und Ehre in der Welt anzumelden und sie ist glücklich, im Führer das große Vorbild zu besitzen. Die hinter uns liegenden vier Jahre waren nicht umsonst. Wir können mutig und getroßt in die Zukunft schauen. Das Schlimmste haben wir hinter uns.

Fünf Großkampfschiffe?

Das Ausmaß der französischen Flottenrüstung. Wie der Flottenkorrespondent des „London Daily Telegraph“ meldet, werden in

Paris zur Zeit zwei verschiedene Pläne für die französische Flottenrüstung ausgearbeitet. Der erste Plan sehe den Bau von fünf Großkampfschiffen von je 35 000 Tonnen vor. Es würde sich um zusätzliche Schiffe zu den bereits im Bau befindlichen zwei Großkampfschiffen handeln. Ferner sehe dieser Plan den Bau von zwei Flugzeugträgern von je 15 000 Tonnen, zehn Kreuzern von je 8 000 Tonnen und einer Reihe von Zerstörern und U-Booten vor. Insgesamt würden 39 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 270 000 Tonnen gebaut werden. Nach dem zweiten Plan würden nur drei Großkampfschiffe, jedoch eine entsprechend größere Anzahl von kleineren Schiffen in Auftrag gegeben werden, um die gleiche Gesamttonnage zu erreichen.

Verstärkte Befestigungen in den Blockhäusern am Rhyber-Paß

Die Afribis gruben das Kriegsbeil aus / Wieder Unruhen in Nordwestindien

Der Rhyber-Paß, die große und einzige Karawanenstraße, die durch das Grenzgebirge von Nordwestindien nach Afghanistan führt, ist von den Engländern wieder einmal in verstärkten Verteidigungsstand versetzt worden. Sämtliche Forts und Blockhäuser, die die Engländer an diesem Paß im Laufe der letzten Jahrzehnte erbauten, haben eine stärkere Befestigung erhalten. Gleichzeitig sind alle Reisenden gewarnt worden. Denn die Afribis, ein kampferprobter Stamm, haben wieder einmal das Kriegsbeil ausgegraben.

Sie wollen sich den Annehmungen der britischen Grenzschutzbehörden nicht fügen, die ohnehin mit den Bergbewohnern in einem ständigen Kleinkrieg leben. Wie gefährlich es am Rhyber-Paß ist, geht schon daraus hervor, daß auch in sogenannten ruhigen Zeiten niemand mit Beginn der Dämmerung die Paßstraße betreten darf. Wer es dennoch tut, riskiert sein Leben. Die Grenzwächter, die wachen, mit welchem Haß sie von den Eingeborenen verfolgt werden, gehen um 4 Uhr

nachmittags die Tore der wohlverwahrten Blockhäuser hinter sich zu. Man hat nun die Grenzbevölkerung mit größeren Geldbeträgen an sich zu ziehen versucht. Aber nach einiger Zeit bricht doch immer wieder der Freiheitsdrang durch, der die Eingeborenen veranlaßt, auf die englischen Befestigungen zu verstoßen und zu den Waffen zu greifen.

Eben erst haben die Stämme im Khasi-Prätorium die Engländer gezwungen, mehrere Brigaden mobil zu machen. Auf beiden Seiten hat es große Verluste gegeben. Die „Paß“ ist zunächst wieder hergestellt. Fragt sich nur wie lange. Bisher waren es die Mohandais, die in den schwer zugänglichen Berggätern den Briten die Stirn boten. Eine ewige Unruhe herrscht am Rhyber-Paß, der solange für Menschen wohnen, bisher nichts anderes als Kampf und Mitleidenschaft gesehen hat.

Die dänische Regierung brachte die neue Behördnung ein, die eine Modernisierung der dänischen Verteidigung vorzieht.



Empfang Dr. Dormüllers und seiner Mitarbeiter beim Führer. Während der Kundgebung der 15 000 Eisenbahner vor der Reichskanzlei empfing der Führer den neuen Reichsverkehrsminister Dr. Dormüller und dessen Mitarbeiter. — Von links nach rechts: Der Führer, Dr. Ley, Dr. Dormüller, Staatssekretär Lammers, Generaldirektor Dr. Kleinmann und Reichschachschaffmeister Peppmüller. (Presse-Illustrationen-Hofmann-M.)

Tschechoslowakisches

Don unserem subdenkenden Berichterstatter. Im Sommer des Jahres 1933 hatten sich 15 Subdenkenden vor dem Gaczer Kreisgericht zu verantworten, weil sie angeklagt in einer Versammlung mit erheblichem Arm das „Vorh-Weißel-Tied“ gelungen hätten. Die Angeklagten wurden damals freigesprochen, weil das Gericht die Erklärung der Angeklagten, nicht das Vorh-Weißel-Tied, sondern das damals noch erlaubte Tied „Im Sommerwald“ marhieren zu haben, als erwiesen betrachtete. Der Staatsanwalt erhob die Nichtigkeitsbeschwerde, die nun eine zweite Verhandlung zur Folge hatte. Bei dieser Verhandlung wurden — wie Prager Blätter melden — sämtliche Angeklagten zu zwei bis drei Monaten strengen Arrest verurteilt, weil es sich auch bei dem Sommerwald ebenfalls um ein nationalsozialistisches Tied handelte.

Sowjetpolitik — größtes Verbrechen

Der erste Ministerpräsident der Tschechoslowakischen Republik, Adg. Dr. Karl Kramarich, dessen Partei in weitestlichen Dingen der Prager Regierung gegenübersteht, veröffentlichte zu dem Bündnis der Tschechoslowakei mit Sowjetrußland einen Vorkauf in der Prager Tageszeitung „Morobni listy“, in dem er schärft die sowjetrußlandische Politik der Tschechoslowakei anpreist. Die Tschechoslowakei hätte nicht den geringsten Grund, Moskau für irgend etwas dankbar zu sein. In dem Aufsatze heißt es dann weiter: Die Sowjetrußlandische Politik bringt kein Glück. Die Sowjetrußlandische Politik hat das größte Verbrechen gegen das russische Volk, ein Verbrechen an der Kultur und Zivilisation, ein Verbrechen an allem, was der Menschheit heilig war. Gerade die am arbeitsfähigsten sozial fühlenden Menschen lassen sich nicht täuschen durch die literarischen Weltbegriffe über das Glück der „Arbeitenden“ im Sowjetland.

Sowjetrußlandische Reiseindrücke

Der bekannte Prager Universitätsprofessor Dr. Wbíner hielt über seine Reiseindrücke in Sowjetrußland in einer Prager Massenversammlung einen Vortrag, in dem er in anschaulicher Weise sehr viele Beispiele der sowjetrußlandischen Weltbeglückung darlegte. Der Prager Gelehrte sagte, daß es für das Subdenkendenreich besonders wichtig sei, sich mit der Frage des Volksewismus und des Kommunismus zu befassen, weil das Subdenkendenreich ein unauflösbarer Teil des deutschen Volksewisses sei und weil die Subdenkendenbewegung in der Abwehrfront gegen den Volksewismus, der die Verbrüderung der abendländischen Kulturen zu halten, die mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpft werden müsse. Prof. Dr. Wbíner schildert seine Reiseindrücke, die schon bei dem Betreten der ersten sowjetrußlandischen Grenzstation deutlich werden, daß man ein politisches Erbverbrechen betritt. Auf den Wänden der Station seien große Auftritte, die zur bolschewistischen Weltrevolution aufzureden. Die sowjetrußlandische Propaganda macht also keinen Hehl daraus, daß sie die Weltrevolution als Ziel nicht preisgeben gedenkt. Das Straßenbild in den sowjetrußlandischen Großstädten veranschaulicht einen außerordentlich niederen Lebensstandard. Überall herrscht eine unheimliche Armut.

Die Warenpreise seien sehr hoch. Ein Brot kostete 25 Pf., ein Liter Milch 75 Pf., ein Sitogramm Fleisch 350 Pf. Sehr milderwertige Konfektionsauszüge seien unter 150 Pf. und

Englisches Unterseeboot unter Wasser leicht beschädigt

Geschwede Vorposten vorwiegend wegerissen.

Das englische Unterseeboot „Swordfish“ stieß gestern, als es sich an einer Flottenübung auf der Höhe von Portland Bill beteiligte, in einer Tiefe von 2000 Metern gegen ein Hindernis. Das U-Boot wurde leicht beschädigt und mußte sich zur Ausbesserung nach Devonport begeben. Die Natur des Hindernisses konnte bisher nicht festgestellt werden. Durch den Anprall wurde eine Geschwede-Vorposten nördlich, die sich unter der Besatzung des Bootes befindet, weggerissen.

eine gewöhnliche Höhe unter 2000 m nicht zu erhalten. Ein Durchschnitts-Gehaltsarbeiter erhält dann mehr als 15 bis 20 Pf. monatlich. Ein Durchschnittsarbeiter kann bis 30 Pf. monatlich verdienen. Ein Arbeiter an den Volkshäusern verdient kaum mehr als 40 Pf. ein Mittelgehälter im besten Fall 50 Pf. monatlich. Danach seien auch die früheren Besoldungen und die ganze kulturelle Lage des Reichs zu betrachten. Das Schicksal zeigt einen unheimlichen Rückgang, und es heißt tief unter dem Niveau mittelalterlicher Schulden. Der Bauer sei als solcher verfallen. Die deutschen Volkswirtschaften hat man entvölkert, die Wohlstand vernichtet und einen Großteil in die Hände der Juden gegeben. Die Volkshäuser sind keine Bauern im engeren Sinne mehr, die Viehhäuser sind Selbstverpflichtungen. Alle Anwesen des Bauernums seien restlos vernichtet. Das neue Aufblau sei ein einseitiges Gefährnis für den Bauer.

Gemeindeämtern im Herbst 1937
Wie das Brauer Innenministerium bekannt gibt, werden die Vorbereitungen für die Durchführung der allgemeinen Gemeinde-Neuwahlen im Herbst 1937 geplant. Ingesamt sollen in 1000 Gemeinden, darunter in 3100 süddeutschen Gemeinden, Gemeindevahlen durchgeführt werden.

Reichsbesuche — die wichtigsten Rückfälle der Insubenidischen Bäder
Die die Brauer Morgenpost mittels, arbeiten die Kurorte in der Tschscholomai einen Wirtschaftsplau an. Er ist auf den Erfahrungen der vergangenen Jahre aufzubauen. Besonders Interesse rufen die Pläne hervor, die Anteil der einzelnen Staaten an dem Besuch der großen Bäder in der Tschscholomai, in erster Linie der insubenidischen Bäder Karlsbad, Marienbad und Kronstadt, darzustellen. Das Deutsche Reich hat im Jahre 1936 40.000, Österreich = 12.000, Polen = 11.000, Ungarn = 10.000 Besucher, während die restlichen 10.000 Besucher auf die übrigen europäischen Staaten entfielen. Danach ist der Anteil der Deutschen und Österreicher mehr als 70 Prozent aller Rückfälle insubenidischen Bädern der Tschscholomai.

Deutschum soll gefällig locker werden
Das tschscholomaische Ministerium des Innern hat neuerdings eine Weisung in Deutsch-land und Österreich erlassen, die Bäder für das tschscholomaische Staatsgebiet verboten. Von dem Verbot wird u. a. auch Dr. Richard Prallits, „Führer des Reichsregiment“ (1914 bis 1919), erlassen im Jahr, und der „Reichsregiment“ in Stuttgart, betroffen. Da auch einige Bäder völlig unpolitischen Inhalts verboten wurden, verweisen insubenidische Bäder auf die tschscholomaischen Bädern im Hinblick auf geistlich und kulturell vom deutschen Gesamtvolke zu isolieren.

Bertrauensräte jetzt auch in funktionellen Betrieben
In den von kirchlichen Organisationen betriebenen Anstalten war bisher die Bildung von Vertrauensräten auf Anregung des Reichsarbeitsministers fast ausnahmslos unterblieben. Auf Antrag des Sozialministers der DZ, und der Reichsbetriebsgemeinschaft Freie Berufe der Reichs- und Preussische Arbeitsminister ist bestimmt, daß auch in diesen Anstalten und Einrichtungen der kirchlichen Niederstätigkeit gemäß den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen Vertrauensräte zu bilden sind.

Ein großer Fehler des Dritten Reiches

Die Schwerkner Feler der Auslandsorganisation der NSDAP für Wilhelm Gustloff

Wie einer ererbenden Weltbewanderte lehrte, achern in Schwern die Auslandsorganisation der NSDAP, das Ansehen ihres vor einem von jüdischer Mischorganisation getrennten Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff. Die Parteiunbe, auf der Stabschef Tute sowie die Genaueiter Bohle und Gildesbrant die Gedenkschriften hielten, vereinte die Angehörigen der Auslandsorganisation mit dem Parteigenossen des Seimantons von Wilhelm Gustloff. In dem von loberdem Adelstein ererbenden Ehrenhain aelteste sie sich an einem ererbenden Bekannnis der Parteigenossen im Inn und Ausland an dem Mitarbeiter Wilhelm Gustloff, der seine Treue am Führer mit dem Tode befestigte.

Tranernunft aus der „Götterdämmerung“ leitete die Freiheit ein. Dann leitet Gaudeliter Bohle den Kranz des Stellvertreter des Führers an der Grabstätte Wilhelm Gustloff nieder. Anschließend nahm Reichsstatthalter Gaudeliter Bohle an das Wort. Er führte u. a. an: Am Jahrestag des tragischen Todes uneres Parteigenossen Wilhelm Gustloff, der als Ideenträger Adolf Hitlers fern der Heimat von jüdischer Mordhand die Auslandsorganisation der NSDAP heute hier an seinem Grabe in Schwern, um seiner in einer schlichten Gedenkfeier zu gedenken. Der Parteigenosse Gustloff ist nicht im offenen Kampf gefallen, aber er wirkte, daß ihn der Tod beehrte. Er ist ihm nicht auszuweichen, sondern hat sein ganzes Leben und seine ganze Kraft eingesetzt, dem Führer zu dienen. So wie sein Leben an jeder Stunde ausgefüllt war mit seiner Arbeit für den Führer und das neue Deutschland, so ist er uns ein unvergängliches Vorbild.

Ein auslandsdeutscher Parteigenosse sprach darauf als Beispiel die „Mahnung des Reichsministers und Staatspreisträgers Gerhard Schumann. Darauf hielt Stabschef Tute die Gedenkrede. Im Namen aller Nationalsozialisten innerhalb und außerhalb der deutschen Reichsgrenzen legte er am Grabmal des gefallenen Helden das feierliche Verprechen ab. Wir werden dafür sorgen — das er wiederholte —, daß die Erinnerung an den Parteigenossen Wilhelm Gustloff — daß wir dereinst seinen Dargesten vor

unserem Herzen hols bekennen können: Wir sind geblieben, was wir waren, des Führers Soldaten! Wir werden bleiben, was wir sind, Kameraden in alle Ewigkeit!

Nach der Rede des Stabschefs spielte der Musik der Reichswehrkapelle ein Trauermarsch von guten Kameraden, das die Trauergemeinde mit erhabener Rechten anhörete. Dann hielt der Feiler der Auslandsorganisation der NSDAP, Gaudeliter Bohle, die Gedenksprüche für seinen Kameraden, der errief seinem ermordeten Kameraden u. a. nach: Unermüdet sorgte Wilhelm Gustloff für das Wohl seiner reichsdeutschen Volksgenossen in der Schweiz. Es kam daher kein Zufall sein, daß die Nacht, die ihn gefühl hat und die mit allen Mitteln menschlicher Gemeinheit das Deutschland Adolf Hitlers zu führen suchte, gerade Wilhelm Gustloff als Opfer bestimmte hat. Man wollte das neue Deutschland zerstören und deshalb wurde ein er von Deutschland ermordet. Wilhelm Gustloff gefühl für alle Zeiten an seinen Männern, die als treue Parteigenossen Adolf Hitlers überall in der Welt zu kämpfen haben, und es heißt, die Idee des Führers uneres Volksgenossen zu prägen. In hohler Trauer haben wir in dieser Nacht an der Stelle, wo unter toter Kamerad seine letzte Ruhe gefunden hat. Das Deutschland im Inn und Auß, weil der Führer auch ihm die Ehre wiederbrachte und weil Wilhelm Gustloff für die Ehre fiel. Wilhelm Gustloff aber gibt uns in dieser feierlichen Stunde die ewige Parole: Die Fahne hoch...

Die würdige Feierkranz schloß mit dem Gesang der Nationalhymnen.

Die Ortsgruppe der NSDAP, und die ganze deutsche Kolonie in D a o s verarmten hier, ebenfalls an einer schlichten Totenfeier für Wilhelm Gustloff. Gerufen hörte man die Rundfunkübertragung aus Schwern. Dann sprach Dr. Roderle dem Tode des nationalsozialistischen Auslandsdeutsches kameradschaftliche Gedenkrede. Die Wortführer eines Heimats in der Zeitung Gustloffs nach Schwern schloß die Feiler.

„Höflicher Orden — Entwicklung eines Parteiabzeichens“

Ein Aufsatz in der NSJ, „Heimfront“
Unter der Überschrift „Höflicher Orden — Entwicklung eines Parteiabzeichens“ schreibt Josef Hünertmann in der „NSJ-Heimfront“ u. a. folgendes: Mit dem Aufgehen der Partei in die NSDAP, deren politisches Ziel der Volkensinn ist, darstellt, gewinnt auch das Parteiabzeichen eine über den früheren Sinn hinauswachsende Bedeutung. Wohl ist es noch heute im einzelnen eine politische Willensäußerung, jedoch hat deren Qualität eine ungreifliche Weisheit, die einmal die Gefahr geliebt hat. Heute ist es für einen Träger nicht mehr ein Kampfruf im Parteigedächtnis, sondern ein mehr oder weniger ethisches, weil ruhmvoller, Bekenntnis, einem geschäftlichen Wert aber hat das Zeichen nicht eingebüßt. Dieser wagt vielmehr mit jedem Jahre.

Auf dieser Unterweisung des Persönlichen und Sachlichen beruht wohl die neue Heraushebung des Goldenen Parteiabzeichens.

Es wird durch Beförderung an einem Orden, die unangenehm vorzunehmenden Vergangeneit angesehen wird. Der Führer verleiht fortan das größte Ehrenzeichen der Partei als Auszeichnung für große staatspolitische Leistung. Aus dem einfligen freiwillegem, zumal einer Bestimmung in eine amtliche Auszeichnung hervorragender Leistung für das Volk geworden. Jede Beteiligung dieser Art zeigt die nationalsozialistische Bewegung, mehr nur bodenwärtige Tätigkeit gewandelt. Zumal einer Bestimmung, daß jeder Empfänger dieses hohen Ordens erhält seine zusätzliche Ehreung durch die geschäftliche Grundlage des Abzeichens, die mit dem Staat und den Extern besser denge zu erhalten werden. Es wird geknüpft sich das Gute der Vergangenheit mit der werdenden Zukunft. So wird nach dem Willen des Führers die Partei immer mehr zum einzigen Zweck des staatslichen Lebens.

Das vermehrte amtliche Setzungsflugzeug ist völlig zerfällt aufgefunden worden. Von den Infallen selbst jedoch keine Spur.

Die Gefolgschaft der Reichspost grüßte ihren neuen Minister.

Mitglieder des Reichspostministeriums aberdiesig gehen dem neuen Reichspostminister Dr.-Ing. h. h. g. in seiner Wohnung als Glückwunsch der Reichspost eine Festgabe, während eine Kapelle vor dem Hause ein Ständchen darbrachte. Im Festsaal des Reichspostministeriums fand eine feierliche Feier statt. Die Gefolgschaft sei froh darauf, daß an der Spitze der Verwaltung ein Mann stehe, der zu den ältesten und treuesten Gefährten des Führers zähle. Dr. Dormminger rief die Gefolgschaft auf, im Geiste preussischen Beamtenums weiter zu arbeiten.

Führ. von G. H. B. verabschiedete sich

Im Festsaal des Reichsverkehrsministeriums verabschiedete sich gestern vormittag die bisherige Reichspost- und Telegraphenminister Freiherr von G. H. B. von dem Reich und dankte den Arbeitern, Angestellten und Beamten des Ministeriums für ihre treue Mitarbeit. Er begrießte seinen Nachfolger, den neuen Reichsverkehrsminister Dr. Dormminger und bot ihm, allen Mitarbeitern des Hauses sein Vertrauen an. Staatssekretär K. A. B. dankte dem scheidenden Reichsminister Freiherrn von G. H. B. für sein Wirken als Minister und ergrätzter Vorgesetzter gewesen sei, und gelobte Reichsminister Dr. Dormminger die Treue und aufgeschlossene Mitarbeit aller Angestellten des Reichs- und Preussischen Verkehrsministeriums.

„Die Preise in Frankreich sind zu hoch“

Die französische Kammer gegen gefahren die Beratung der Reichsfinanzminister und wird die Preise fortsetzen. Gegen Schluß der gestrigen Sitzung warnte der frühere Finanzminister Abgeordneter Paul B. e. n. a. u. d. ein dringlich vor einer neuen Abwertung des Frankens. Er bezeichnete es als schlimm, daß Frankreich gemeinsam sei, im Hinblick auf seinen; das lasse dem eigentlich die Annahme zu, auf dem Pariser Markt seien keine Wertpapiere mehr unterzogen. Die Preise in Frankreich seien im Vergleich zu denen des Weltmarktes zu hoch. Die Abwertung betreibe immer nur eine halbe Politik, denn mit der Abwertung hätte eine Einparung der Staatsausgaben und in Hand gehen müssen. Für ihn, den Redner, komme es nicht darauf an, einen Abwertungsbescheid durchzuführen, sondern einen Bedarf in der Politik. Die Regierung selbst müsse ihre Fehler einsehen und abgeben, daß sie das Preisproblem nicht beseitigt habe.

Rüstungshaushalt der Sowjetunion

Der neue „Frankfurter Illustrierten Kurier“ beträgt der diesjährige Rüstungshaushalt der Sowjetunion etwa 30 Milliarden Rubel oder 300 u. d. des gefahrenen Jahres. Der neuen Rüstungsaufwendungen steht ein Mangel an Lebensmitteln gegenüber.

Korpsführer Ohlwein hat dem neuernannten Reichsverkehrsminister Dr. Dormminger telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen.

Hygiene-Abteilung jetzt ganz Summi-Bieder

Wissenschaft und Judenfrage / Von Professor Dr. Walter Franke

Eschen erscheint in der in der Deutschen Schriften des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland, ein neuer Aufsatz, das die Aufsätze erregende Rede Prof. Dr. Walter Franke über die Judenfrage, die Wissenschaft und die Judenfrage anläßlich der Gründung der Forschungsabteilung Judenfrage des Reichsinstituts enthält. Dieser Aufsatz

Am Winter 1926/27 reichte ich meine Arbeit über den Hofprediger Wolf Steodter einer hohen philosophischen Fakultät der Universität Witten um Inveit der Erlangung der Doktorwürde ein. Erster Referent war mein Lehrer Karl Alexander von Müller, Vortreferent aber, durch Rang und Machtstellung damals einflussreich, war ein bekannter liberaler Historiker. Als ich von ihm meine Arbeit zurückgab, waren in ihr fast sämtliche Ermahnungen des Begriffes „Judentum“ durchstrichen und zum Teil am Rande mit Auslassungszichen versehen. An der Stelle, wo ich die Proletariertheorie Karl Marx und die Lehre von der „liberalen Gesellschaft“ bescheinigte, hatte die Stelle des Bescheinigen die folgende Wendung verbessert in „bürgerliche Intellektuelle“.

Nur wer sich die Zeugnisse eines geistigen Zustandes vor Augen hält, in dem der Angriff

auf die elementarsten Grundgedenke des nationalen Lebens als grundbittigste ableitbare berechtigte Weltanschauung anerkannt, dagegen die einfache wissenschaftliche Erkenntnisweise des jüdischen Problems mit Schere und Meißel, mit materiellem und moralischer ruhmvoller Erkenntnis, einem geschäftlichen Wert aber hat das Zeichen nicht eingebüßt. Dieser wagt vielmehr mit jedem Jahre.

Den das jüdische Problem wissenschaftlich an zu ignorieren, hat ja selbst nicht die wissenschaftliche Welt geliebt. Seitdem hat das politische Ideologie des liberalen Zeitalters, die politische Vorstellung, daß die reich fortschreitende Assimilation der Juden nur gelüht werden könne, wenn man von der jüdischen Sprache, Gebrauh hat es aber auch die Väter der vor unehrerlichen materiellen und geistigen Macht, die das liberale Zeitalter den Juden gegeben hatte.

Zur Erkenntnis des jüdischen Problems, wie vieler anderer großer Probleme, gehörte also noch mehr, als nur der Intellekt. Gebörte der ganze Mensch mit dem Willen zum höchsten Bewußtsein, zum persönlichen Einblau, zum geschäftlichen Leben der Erkenntnis. Dieser

innere Nerv großer Wissenschaften war jenen „objektiven“ Forschern des bürgerlichen Zeitalters verlorengegangen.

Die radikale Wahrhaftigkeit hätte ihnen die Lösung anrufen müssen: „Geh mitten durch, Meer Gunt!“ Aber die bürgerliche Knechtlichkeit hat ihnen die bequeme Erklärung des großen Irrtums an, „Geh an der Seite, wenn es denn, daß sich gerade an der Judenfrage die sogenannte „wissenschaftliche Objektivität“ enthalte als die ärmliche Unterwerfung der Erkenntnis unter die tatsächlichen Machtverhältnisse des liberalen Zeitalters. Israels Königtum in der Politik fand seine geistliche Qualifikation in dem großen Schwanken, das sich über die wissenschaftliche Erkenntnis der europäischen Geisteswelt zur dies erkannt, verfiel wirklich die inneren Antriebe unserer Erforschung der Judenfrage.

Wir hatten keinen Grund zu seugnen, daß das erfüllte nationale und politische Erkenntnis unangenehm politischen Fehler. Es war der Wille, die wissenschaftliche Erkenntnis reicher und tiefer zu gestalten, als sie vorher war, indem wir sie nun endlich auch amandanten auf eines der wichtigsten und bedeutendsten Probleme der europäischen Geisteswelt zur Judenfrage. Und eben dadurch wurde uns auch hier Politik und Wissenschaft zu einer lebendigen sich ergänzenden Einheit, an einer Einheit, die über die niedrigeren Opportunität, sondern in einer Einheit aus dem Geistesleben, indem wir dem Kampf um die Freiheit unserer Nation von der jüdischen Macht dienten, dienten wir zugleich dem Kampf um die Freiheit der Wissenschaft.

Deutscher Jahrestag 1937. Der deutsche Jahrestag 1937 findet in Verbindung mit der wissenschaftlichen Tagung der Deutschen Gesellschaft für Jahn-, Mund- und Halsheilkunde in der Zeit vom 31. Juli bis 4. August in Düsseldorf statt.

Domgraf Jakobae der Ringt

Der große Saal des „Stadthausbundes“ war dicht besetzt: Domgraf Jakobae wurde erwartet, der Baron der Berliner Staatsoper, als Herr Michael Bachales. Die beiden Namen bedeuten allein schon ein Programm, und die Vortragende, die der Sänger absolvierte, bewies in ihrer Durchführung, daß auch die höchsten Erwartungen nicht zu hoch gespannt worden waren.

Der tolle Gehalt des ersten Teils dieses Abends wurde eingeleitet mit Stradella („Pieta, Signore“) und Carlsmi („Vittoria mio core“), vor allem auf den Namen Brahm, Meier und Wolf aufgab und mit drei Strauß-Schöpfungen abgeschlossen, enthielt also Dinge, die leichter anprechen ebenso Werte. Dieser „Wohltates“ die rechte Zusammenfassung für einen künstlerisch fruchtbaren Abend. Es folgten Arien von Gluck (aus der Oper „Drei“) und Mozart (aus dem „Figaro“), und der Künstler einschüßte diese Oper, als Herr Michael Bachales auf sein Kommen hatten warten müssen, durch reiche Angaben Eidenborff-Wolffs Lieber, von Leoncavallo (auf belandenen Wunsch) und wieder Mozart. Die mühselose Technik dieser Stimme, die dem Herr Michael Bachales der Regierungsführung, ihre hoch geistige Kultur rissen das Publikum sofort in ihren Bann. Es gab viel und herzlichen Ehrfurcht.

Der Präsident der Bühnenschiedsgerichte 80 Jahre alt. Der Präsident der Bühnenschiedsgerichte Leo Dack, Senatspräsident a. D., Geh. Oberjustizrat, vollendet am 6. Februar sein 80. Lebensjahr. Der Präsident seit 1919 den Schiedsrichter der Bühnenschiedsgerichte, Autoren und Verleger, und seit 1935 auch dem Oberchiedsgericht der Bühnenschiedsgerichte und Bühnennmitglieder.

Was so alles in der Welt passiert...

Der größte Lump im ganzen Land...

Drei Tage ununterbrochen am Fenster gefesselt

Eine wenig räthselhafte Rolle spielte der 67jährige Max G., der gestern vor dem Magistrat Einzelrichter als Zeuge auftrat. Er, der über sehr viel überflüssige Zeit zu verfügen scheint, lebte mit einer Nachbarin in Linfriden. Einmal Tages ging nun bei der Polizeibehörde ein anonymes Schreiben ein, in dem mitgeteilt wurde, daß der Hund dieser Frau drei Tage lang kein Fressen erhalten hätte. Als man der Sache näher auf den Grund ging, bekannte sich G. zu dem Schreibe. Vor Gericht verneinte er sich auf einen entsprechenden energischen Vorhalt des Richters damit herauszureden, daß er nur die Unterfrucht unter den Brief — vergessen hätte. Im übrigen erklärte er, im Richteramt mit einem Anflug von Stolz, daß er drei Tage lang ununterbrochen am Fenster aus die Wohnung der Nachbarin beobachtet und dabei ganz genau festgestellt habe, daß das arme Tier keine Nahrung bekommen habe. Er habe sich dabei auch gut schlafen können, nach dieser Beobachtungszeit? wollte der Richter wissen. — „Ja, ausgedehnt, wie immer“, erwiderte der Zeuge

etwas verblüfft. — „Dann werde ich Ihnen mal etwas sagen“, fuhr ihn der Richter jetzt an, „wenn ein Hund drei Tage lang hungern und dürsten muß, dann heißt es ja laut, daß die ganze Nachbarschaft rebellisch wird. Ihre Angaben sind erfaßbar und erfaßbar, es ist nur bedauerlich, daß wir nicht sofort die Möglichkeit haben, Sie zu befragen. In Moskau gilt ebenso wie bei allen anständigen Menschen das Wort: Der größte Lump im ganzen Land ist und bleibt der Demagoge!“ Die Demoniaufgabe hatte nämlich ergeben, daß tatsächlich kein maßloses Wort an der anonymen Anzeige des Zeugen war, denn die beschuldigte Nachbarin, die sich wegen Tierquälerei verantworten sollte, wurde allgemein als große Tierfreundin geschildert. — Sie wurde deshalb freigesprochen.

„Armer Schluder“

Es ist immer wieder verblüffend, wenn man hört, daß bei Weltkern oft nach ihrem Tode ein recht ansehnliches Vermögen entdeckt wird. Bei einem besonders trafen Fall, der jetzt in Jernsdorf entdeckt worden ist, kann man einmal erkennen, wie dieses überhörsche Rästel sich sehr einfach löst. William D'Wian, der sein Leben lang nichts anderes getan hat, als bettelnd durch die Gegend zu ziehen, hatte als „Armer“ eine armlässige Stätte bei Jernsdorf in der Großstadt Carl. Niemand ahnte, daß der Demosher der dumpfen Stätte in Wirklichkeit der reichste Mann weit und breit war, der eine wunderschöne Villa mit allem Komfort hätte besitzen können.

Als dieser Tage ein Brand in der Stätte ausbrach, drang ein Wollant ein und löschte das Feuer. Dabei fand er den Bettler tot in seinem Bett liegend auf. Die Polizei nahm eine Durchsicht des Hauses vor und machte dabei eine festsame Feststellung. In Reichslosgeldnoten, Wertpapieren, in Kleidern und Beuteln fand man alle möglichen Geldsorten, von der Kupfermünze bis zum Goldstück. Sogar unter dem Fußboden und im Dachraum war Bargeld versteckt. Angefunden fand man Goldstücke im Gewicht von rund zwei Sentnern. Damit nicht genug, war

der Bettler auch noch der Inhaber mehrerer Banknoten. — Wie der Bettler ein solches Vermögen ankommen konnte, wird aus den Erzählungen der Zeute klar, die ihn kammten. Er hat niemals auch nur eine Kleinigkeit gekaut. Wenn er kein Geld erbeuteln konnte, hat er wenigstens ein Ei oder etwas Obst usw. Was er nicht selbst verzehren konnte, verkaufte oder taufchte er bei Kaufleuten. Von seinen Nachbarn bekam er Kleingeld, meist auch Almosen, gefächelt, da jeder ihn für einen „armen Schluder“ hielt.

Kampf um das Leben ihres Mannes

Eine verzweifelte Kampf führte die Frau eines bekannten Chirurgen in Liverpool um das Leben ihres Mannes, ohne den Tod befehlen zu können. Der Arzt hatte sich bei einer zu hochgradigen Nierensteigerung in einer Diskussion eine ganz geringfügige kleine Schramme am Daumen dadurch zugezogen, daß ein medizinisches Instrument seinen Gummibandhahn durchbohrte. In Erkenntnis der furchtbaren Gefahr, die die sich abzeichnete, traf er selbst und vor allem seine Frau, die auch Keratin ist, jede erkenntliche Vorsichtsmaßregel. Die Umhüllungen der Keratin, die Schritt anhalten, folgten jedoch sehr — der Tod war nicht aufzuhalten.

Der „Sohn des Teufels“

Der 50 Jahre alte Alois Stawrowski zu Barock in der Nähe von Krumm (Kupoflanien) war vor einem Monat von einem tollwütigen Hund gebissen worden. Statt sich einer Schimpfung zu unterziehen, ließ Stawrowski die Gänge auf sich beruhen. Hier ist die erste Anzeichen, daß sich die Tollwut auf ihn übertragen hatte. Er wurde unruhig, bekam Krämpfe und hatte den Drang einfach hinauszulaufen und den ersten besten Menschen zu beißen. Er wurde noch verhinigt genug, seine Hausinsassen zu bitten,

ja bei jedem seiner Anfälle Türen und Fenster fest zu schließen, damit er nicht hinauskomme. Denn die übrigen Dorfbewohner wußten nichts von seinem gefährlichen Zustand.

Als er aber dieser Tage wieder einen Anfall bekam, wurde das Schließen der Haustür verabsäumt. Stawrowski stürzte heulend aus dem Hause und ließ sich geflüsternd durch das Dorf. Die Dorfbewohner, anfangs bei seiner Krankheit, glaubten, er sei vom Teufel befallen. Sie fingen den Unflätigen ein und banden ihn außerhalb des Dorfes an einen Baum. Hier ließen sie ihn die ganze Nacht und gaben keine für ihn in den Angehörigen darüber keine Auskunft. Am nächsten Morgen war Stawrowski erloschen.

Verleuchtlerin vorm Traualtar

Eine der bekanntesten Frauen Australiens ist Frau Benion. Dies, weil sie Jahre lang den gefährlichsten Beruf ausgeübt hat, den wohl ein Mädchen haben kann: Verleuchtlerin. In ihrer abenteuerlichen Laufbahn ist sie mehr als einmal in jäherster Lebensgefahr gewesen. Aber obgleich sie diese Tätigkeit als Beruf ausübt, war sie doch sozial Frau, und es hat sie zu denken, wie kann sie riskieren, die einzige Frau auf der ganzen Welt zu sein, die ein Verleuchtband trägt, dessen einzelne Stücke sie selbst unter Einsatz ihres Lebens aus der Tiefe des Meeres geholt hat. Nun ist Frau Benion nicht nur reich und adelig, sondern auch glücklich. So konnte es nicht ausbleiben, daß sie viel umworben wurde. Frau Benion gebürt aber zu jenen vernünftigen Frauen, die erst dann ihren Beruf aufgeben, wenn der „richtige“ kommt. Ein junger Farmer ist der glückliche „Richtige“. Vor der Hochzeit mußte sie allerdings ihr Ehrenwort abgeben, nie wieder als Leuchtlerin tätig zu sein. Das hat sie freudig getan, und da die Frau kein Leuchtgerät liegt, so hat sie auch auf die Gefahr des Meeres verzichtet, das einst sojagungen ihr Lebenselement war.

Fräulein Emily Sack in der schottischen Ortschaft Forthend, die schon ihrer 70. Geburtstag feierte, kann sich rühmen, 77 Jahre auf ein und derselben Stelle gebiert zu haben.

Am 6. und 7. sammeln die hallischen Studenten — heißt und opfert!

3000 deutsche Kriegsblinde

die in Kampf und Not ihr Bestes, ihr Augenlicht, für das Vaterland und damit auch für Dich, deutsche Volksgenosse, opferten, helfen bei der 5. Reichsrotensammlung am 6. und 7. Februar dem Führer im Kampf gegen Hunger und Kälte. Wir rufen Dir zu: „Laß Deine Spende zum Winterhilfswerk an diesem Tag nicht Almosen, sondern Opfer sein, dann wird kein deutscher Volksgenosse mehr „Al leiden.“

Martens
Leder der NSKKV. a. V.
Fachabteilung Bund erblindeter Krieger a. V.

Familien-Nachrichten

Günther Niewerth
Marine-Infanterist
Ruth Niewerth
geb. Gnade
geben ihre Vermählung bekannt

Berlin W 57
Blümlenstraße 23
5. Februar 1937
Halle (Saale)
Advokatenweg 9

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Stammhalters zeigen hocherfreut an

Verlagelatter
Kurt Brandstätter u. Frau
Annemarie, geb. Elbel

Merseburg, den 5. Februar 1937
Mantelstraße 7

Die Geburt ihres 3. Kindes
zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Hans-Otto Baumbach
und **Frau Marthel**
geb. Wernicke

Rittergut Domson (Weißenfels-Land)

Hasenklein

Stück 25 Pf., bei 5 Stück 1 RM. und Wildkaninchen zu äußerst billigen Preisen, sowie alles andere Wild und Geflügel.

Robert Anton, Streifenstraße 16 und 17
7. Weichenmarkt. — Fernruf 2272.

Wer Zeitung
liest, schaut
in die Welt,
und nicht nur
bis zum Zaun!

Haben Sie schon einmal
über 300 Kinderwagen gesehen?

In meinem Fachgeschäft finden Sie diese große Auswahl Kinderwagen, die ich Ihnen zu sehr günstigen Preisen anbieten kann. Die neuesten Frühjahrsmodele führender Markenfabrikate sind eingetroffen. Es ist eine sehenswerte Zusammenkunft von über 300 verschiedenen Modellen in sechs verschiedenen Größen. Auch in diesem Artikel sind die neuesten Modelle eingetroffen.

Korb-Lühr

Das große Fachgeschäft i. Kinderwagen u. Kinderbetten
Untere Leipziger Str. (Ecke Kl. Markstr.)

Heute verschied nach langem Leiden unsere treu-sorgende geliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise-Charlotte Weese
geb. Selzer.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Bernd Weese
Gunhild Weese.

Berlin, Halle (Saale), den 4. Februar 1937.

Die Beerdigung findet am 8. Februar 1937 um 13 Uhr von der kleinen Kapelle des Getraudenriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden erheben an Beerdigungsanstalt „Palme“, Rud-Hayn-Straße 35.

Heute morgen ging unsere liebe Mutter

Frau Lisette Lindemann
geb. Siepmann

im Alter von 73 Jahren von uns.
Joh. 11, 25.

In tiefster Trauer die Hinterbliebenen.

Halle (Saale), den 5. Februar 1937
Berliner Str. 21, 1

Die Beerdigung findet am Montag, den 8. Februar, 12½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Getraudenriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pfeil“ (M. Burkel), Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Winterreisen in das
deutsche Hochgebirge

Ruhpolding

Abfahrt jeden Sonnabend, Aufenthalt bis zum darauffolgenden Sonnabend. Preis einschl. Fahrkosten, volle Verpflegung, Unterkunft, Skikurs RM. 70.20

Verlängerung für jede voll. Woche RM. 22.-

Die Parole

Reiseleitung Halle-Stadt, Ortsgruppe Wanda: Mitgliedsverammlung heute 20 Uhr in der Gastwirtschaft „Wass la Tour“, Große Mühlstraße 68. Hier wird Kreisleiter Ull, Schömann, die Verammlung nehmen alle Parteigenossen sowie sämtliche Mutter und Parte der Ortsgruppen teil. — Ortsgruppe Stadt: Freitag, 12. Febr. 20 Uhr im „Leuchtturm“ die erste Verammlung der neuen Ortsgruppe, in welcher der Kreisleiter Dr. Dohm, Georgen den kommunistischen Ortsgruppenleiter Eitel in sein Amt einführen wird. Die Parteigenossen und Angehörigen der Ortsgruppen folgender Straßen: Schöne- und Schillerstraße, Schillerstraße, Sünder, Weichenthal, 9m Hermannstraße, Wertheburger Straße nur östliche Seite, Weichenthal und die Wohnungen am Leuchtturm haben zu erscheinen.

Reiseleitung Saalekreis, Ortsgruppe Wartenitz-Waldberg: Für die Parteigenossen der Ortsgruppe der NSDFV findet am Sonntag, 7. Febr., eine Fahrtung durch das Gebiet Wartenitz im freien Eintritt hat. — Ortsgruppe Wartenitz: Am Sonntag, 7. Febr., 20 Uhr im „Leuchtturm“ die erste Verammlung der neuen Ortsgruppe, in welcher der Kreisleiter Dr. Dohm, Georgen den kommunistischen Ortsgruppenleiter Eitel in sein Amt einführen wird. Die Parteigenossen und Angehörigen der Ortsgruppen folgender Straßen: Schöne- und Schillerstraße, Schillerstraße, Sünder, Weichenthal, 9m Hermannstraße, Wertheburger Straße nur östliche Seite, Weichenthal und die Wohnungen am Leuchtturm haben zu erscheinen.

Reiseleitung Saalekreis, Ortsgruppe Wartenitz-Waldberg: Für die Parteigenossen der Ortsgruppe der NSDFV findet am Sonntag, 7. Febr., eine Fahrtung durch das Gebiet Wartenitz im freien Eintritt hat. — Ortsgruppe Wartenitz: Am Sonntag, 7. Febr., 20 Uhr im „Leuchtturm“ die erste Verammlung der neuen Ortsgruppe, in welcher der Kreisleiter Dr. Dohm, Georgen den kommunistischen Ortsgruppenleiter Eitel in sein Amt einführen wird. Die Parteigenossen und Angehörigen der Ortsgruppen folgender Straßen: Schöne- und Schillerstraße, Schillerstraße, Sünder, Weichenthal, 9m Hermannstraße, Wertheburger Straße nur östliche Seite, Weichenthal und die Wohnungen am Leuchtturm haben zu erscheinen.

Familiennachrichten
(Aus Zeitungs- und Familienanzeigen)

Geboren:
Halle: Georg Börner, 64 Jahre; Marie Gabelmann, 70 Jahre; Marie Bettmann geb. Bach, 75 J.; Bertha Sommer; Wilhelm Jacob; Wilhelm Kiese; Werner Krause, 25 Jahre; Wilhelm Kruert, 73 Jahre.
Leipzig: Minie Oel.
Leipzig: Friederike Wenzel geb. Schrage.

Wien: Ade Haberl geb. Schönbach, 84 Jahre; Marie Klone born, geb. Jirovic geb. Klade, 84 J.; Friederike Wenzel geb. Wailied, 81 Jahre.

Graben: Urselchen: Emma Gogdorn geb. Hoepfe, 69 Jahre.
Halle: Heinrich Zieleske, 73 J.; Wilhelmine Kain Wabig, 103 J.; Wilhelm Kain Wabig, 78 Jahre.
Krausberg: Karl Schmidt, 66 J.; Ernst; Wilhelm Springer, 73 J.; Schulenburg: Hans Dobi, 66 J.; Sprung, 63 Jahre; Karl Heinicke, 81 Jahre; Otto Berlin.
Sachsenleben: Friedrich Köhling, 81 Jahre.
Gersdorf: Karl Niedelke.
Weichenfels: Karl Bohl, 64 Jahre.

Geburten:
Naumburg: Walter Feinze und Frau Elsa eine Tochter.

Verlobungen:
Wittenberg: Jürgard Handert mit S. Hope Weber.

Vermählungen:
Wart: Helmut Strumpf und Frau Marianne geb. Heinicke.

Gesangbücher
als Konfirmationsgeschenk
empfehlen

Albin Hentze
Schmeerstr. 24

Kirchliche Nachrichten

Reichs-Kirche, Franzische Stift, Gäng. Königsstr. 20, 10 u. 11 Uhr, Sonntag, 20 Uhr, Reichs-Kirche (Königsstr.) 7. Februar, 10 Uhr, 11 Uhr, 11.15 Uhr (Kl.) L. Reichs-Kirche, 11.30 Uhr (Kl.) L. d. Kirche.

VEREINS NACHRICHTEN

Zumperein Annenborn, Kar 6. Februar 1937
53. Stiftungsfest im „Goldenen Adler“, Beginn 20 Uhr. Es tunen die besten Turner des Vereins: Riene, Köpfig, Müller, Otto, Schömann, Treier, Böhm, Hilde.

Messelwang im Allgäu

Abfahrt jeden Sonnabend, Aufenthalt bis zum darauffolgenden Sonnabend. Preis einschl. Fahrkosten, volle Verpflegung, Unterkunft, Skikurs RM. 72.20

Verlängerung für jede voll. Woche RM. 21.-

Prospekte, Auskunft u. Anmeldung
Hapag-Reisebüro, Halle (Saale), Roter Turm

3wangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Saaleberg, den 6. Februar, 10 Uhr, Woll-Güter-Wing 13: 1. ein Stück, 2. ein Stück, 3. ein Stück, 4. ein Stück, 5. ein Stück, 6. ein Stück, 7. ein Stück, 8. ein Stück, 9. ein Stück, 10. ein Stück, 11. ein Stück, 12. ein Stück, 13. ein Stück, 14. ein Stück, 15. ein Stück, 16. ein Stück, 17. ein Stück, 18. ein Stück, 19. ein Stück, 20. ein Stück, 21. ein Stück, 22. ein Stück, 23. ein Stück, 24. ein Stück, 25. ein Stück, 26. ein Stück, 27. ein Stück, 28. ein Stück, 29. ein Stück, 30. ein Stück, 31. ein Stück, 32. ein Stück, 33. ein Stück, 34. ein Stück, 35. ein Stück, 36. ein Stück, 37. ein Stück, 38. ein Stück, 39. ein Stück, 40. ein Stück, 41. ein Stück, 42. ein Stück, 43. ein Stück, 44. ein Stück, 45. ein Stück, 46. ein Stück, 47. ein Stück, 48. ein Stück, 49. ein Stück, 50. ein Stück, 51. ein Stück, 52. ein Stück, 53. ein Stück, 54. ein Stück, 55. ein Stück, 56. ein Stück, 57. ein Stück, 58. ein Stück, 59. ein Stück, 60. ein Stück, 61. ein Stück, 62. ein Stück, 63. ein Stück, 64. ein Stück, 65. ein Stück, 66. ein Stück, 67. ein Stück, 68. ein Stück, 69. ein Stück, 70. ein Stück, 71. ein Stück, 72. ein Stück, 73. ein Stück, 74. ein Stück, 75. ein Stück, 76. ein Stück, 77. ein Stück, 78. ein Stück, 79. ein Stück, 80. ein Stück, 81. ein Stück, 82. ein Stück, 83. ein Stück, 84. ein Stück, 85. ein Stück, 86. ein Stück, 87. ein Stück, 88. ein Stück, 89. ein Stück, 90. ein Stück, 91. ein Stück, 92. ein Stück, 93. ein Stück, 94. ein Stück, 95. ein Stück, 96. ein Stück, 97. ein Stück, 98. ein Stück, 99. ein Stück, 100. ein Stück.



Hj-Appell im Gebiet Mittelland für alle Jungen und Mädchen.

Der Führer des Gebietes Mittelland, Gebietsführer Medewert, und die Führerin des Vereines Mittelland, Oberführerin Käthe Meißner haben einen Appell erlassen, nach dem für sämtliche Organisationen der Hj-Jugend im Gebiet Mittelland (außer dem Nordbereich Torgau) am Sonntag, dem 7. Februar 1937, ein Hj-Appell angesetzt ist. Alle Jungen und Mädchen der Hj., des Jungvolks, des BDM und der Jungmädel, auch wenn sie zur Zeit beruht sind, haben an diesem Tage am Dienst teilzunehmen.

Nehe gefährdet Nodler.

Neis. Der Trübel auf der Damsburger Nodellbahn ist die Nehe, die in der Nähe ihrer Futterplätze haben, aus ihrer Nische geholt zu haben. Sie ergreifen die Nodler und reiten dabei über ein Nodlerpaar hinweg. Gleich darauf attackieren sie beinahe einen Jungen, der seinen Schritten aufwärts zog.

Den Trägern des Goldenen Ehrenzeichens. Merseburg. Aus der Kreis Merseburg hat sich der goldene Ehrenzeiger besonders angenommen, und der Kreisleiter hat in Einvernehmen mit den zuständigen Stellen einige Vorrechte für sie erlangt. So erhalten die Träger des goldenen Ehrenzeichens in Zukunft bei allen Veranstaltungen der HJ-Aukturgemeinde Vorkaufsplätze zu Mitgliederpreisen, ganz gleich, ob sie Mitglied

Friedrich Müller
mit der
größten
Vollsorte
von
Addier-Maschinen
Am Leipziger Turm
100.

der HJ-Aukturgemeinde sind oder nicht. Weiter erhalten sie von der Kurverwaltung des Bades Dürrenberg eine Ehren-Karte für 1937 überwiehen.

Anhalts Sängertournee gestorben.

Bernburg. Im Alter von 72 Jahren starb der Rektor i. M. Gustav Otto. Der Herr wurde war begeisterter Sänger. Als im Jahre 1933 der Sängertournee Anhalt neu gebildet wurde, wurde Rektor Otto vom Gau-Führer, Landesrichtungspräsident Kriener, zum Kreisführer berufen. Im Jahre 1935 erhielt der damals 70jährige für 40jährige Sängertournee die goldene Ehrennadel des Bundes.

Hochwasser im Eisental.

Waldeseleben. Durch die Schneefmelde im Saale führt die Eise seit einigen Tagen Hochwasser. Im Nischfeldchen wurde auf die aus den Trüffalten des Eisbaches eingegangenen Meldungen an den besonders gefährdeten Stellen die Feuerlöschpolizei eingesetzt.

30 Jahre „Ehem. Nealspüler“.

Görlitz. Der Verein ehem. Nealspüler und ehem. Schüler der Staatlichen Vorkerschule hielt kürzlich eine Arbeitsstunde ab. Feste den 30. Geburtstag, aus Anlass seines 30jährigen Bestehens alle ehemaligen Schüler der Nealspüler und der aus ihr hervorgegangenen Staatlichen Vorkerschule (Leiter: Oberstudienrat Dr. Wendt) zu einer Wiedersehensfeier am 2. und 3. Oktober 1937 in der Lutherstadt Görlitz zusammenzuführen. Es wurden rund 1000 Einladungen an alle Schüler und Lehrer versandt. Mehr 500 haben bisher ihre Zusage erteilt. U. a. wird eine Gedenkfeier stattfinden. Alle Teilnehmer erhalten ein künstlerisch ausgestattetes „Mauseherbeimobud“. Die Zeitung der Ausgabe des Festes liegt in den Händen des 1. Vorsitzers, Buchhändler Walter Probst, der auch alle Auskünfte erteilt.

„Was für eine inbäckere Frage, Will! Aber um kein Mißverständnis aufkommen zu lassen: Wir lieben uns, dieser ... dieser Bauerbrüder und ich.“
„Gut ...“
„Aber nur sein so lehrreiches Gesicht, Will. Wir wollen doch ganz ernsthaft miteinander reden, nicht wahr? Also: Wir lieben uns, und Andreas ist auch kein Bauer, sondern ein Kantorsohn aus Weersburg in Deutschland. Und über Jahr und Tag wird er auch wieder eine Position haben, wie sie ihm zukommt.“
„Am. Und was tust du indessen, bis ... es so weit ist?“
„Catherine's Augen strahlten von Energie: „Bei ihm bleiben. Will, ich lebe. Für Bruder ist nicht auf. Er macht auch nicht mehr mit seinen Fingern; er rührt sich überhaupt nicht.“
„Und das alles“, fährt Catherine, mutiger geworden, fort, „das alles ist auch gar nicht so absonderlich. Im Frühling, wenn er hier weg kann, werden wir ein bißchen herumreisen. Nizza, Paris, vielleicht auch Italien, damit er sich wieder mit der Welt befreundet. Und wenn er wieder entsprechend zu day ist, werde ich ihn nach London bringen und auch vorstellen.“
„Gut, das ist ja freilich. Stell dir das doch vor.“
„Ein Stillhaber, der nicht einen einzigen Anzug besitzt, bei uns zu Hause und noch dazu als dein Verlobter! Das gibt eine Denialtion, wie sie London gerade gebrauchen könnte!“
„Er läßt fürs auf, so grotesk kommt ihm das alles vor.“
„Aber Catherine's Gesicht ist nicht wie vor ganz ernst, und es glänzt vor Hochmut. „Du irrst dich, London wird gar keine Denialtion erleben. Denn bis wir nach London kommen, wird Andreas innen und außen ein anderer sein. Er wird sich jederzeit und sofort in jede Atmosphäre finden. Soweit kenne ich ihn doch schon.“
„Am. Und ... mopen soll er leben? Hat er denn Vermögen oder vermögende Eltern

oder sonst irgendeine ansehnliche Geldduelle?“
„Nein. Nichts. Aber was will das bedeuten — solange ich genug habe?“
„Er ist jetzt sehr Willkom den Kopf und hart wie ein Schweiß in heißen Tränen an. „Du, Gut ... du? Ja, glaubst du denn ... ich meine ... wenn du denn meinst, aber um wieder Herrn Andreas mit deinem Geld auszuhalten? Du bist er das? Doch! Ich darüber schon gesprochen? Keine Pläne könnten ja unter Umständen, mit den Augen einer Frau gesehen, ganz reizvoll sein. Entföhren, Händelvoll bis tief ins Frühjahr hinein, dann Heften, mit allem erforderlichen Komfort natürlich, und dann Herbst in London, noch so ein bißchen Society, um Abbruch, an der Seite eines Mannes, der immerhin — das gebe ich zu — seinen recht originellen Reiz, um nicht zu sagen Zellenheitswert, hat ...“
„Aber der Mann selbst, Catherine? Was sagt der dazu? Wenn er nur einigermaßen ein Kerl ist, so wird er das doch nicht mitmachen. Das kann er doch gar nicht mitmachen.“
„Wenn man liebt, kann man alles.“
„So. Am. Erlaube, daß ich widerspreche. Willst du eine Frau, die liebt, vieles, wenn auch nicht alles. Aber ein Mann? Das übersteht du die Liebe, Catherine.“
„Catherine zuckte gelassen die Achseln. „Das wird sich zeigen; aber um wieder Herrn Andreas zurückzuführen: Du mußt allein nach Hause fahren. Ich bleibe hier.“
„Und was soll ich zu Hause sagen?“
„Tag, was du willst; nur nicht die Wahrheit. Doch nicht; denn das bezeuge ich später selbst.“
„Das alles klingt abschließend und durchaus ernsthaft. Und William Handcock fühlt es ganz deutlich, daß an diesem Entschluß wohl nichts mehr zu ändern ist. So steht er denn langsam und ein bißchen ächzend auf, schaut einen Augenblick zur Decke, bis die bunten, parasolartigen Guckelstöße bemalt ist, und acht dann über die knurrenden Tellen langsam auf die Schwärze an. Catherine steht ihm mit einem schwachen Lächeln ent-

Vom Gauleiter verabschiedet Wechsel in der Kreisleitung der NSDAP.

Deskau. Im Rahmen einer kurzen Feierstunde verabschiedete Gauleiter Staatsrat Engelung den bisherigen Kreisleiter Pa. Sander mit herzlichsten Dankesworten und für die neuen Kreisleiter Döcker aus Eisenach in sein neues Amt ein.

Röthen. Im großen Sitzungssaal des Rathauses verabschiedete der Gauleiter den bisherigen Kreisleiter Frießleben. Gleichzeitig nahm der Gauleiter die Einführung des neuen kommissarischen Kreisleiters Frießleben vor.

Mädel wandern im Harz Erläuterung der Abteilungsleiterinnen B.

Wendebach. Kürzlich führte das BDM-Merkel des Jahresamtes der Reichsjugendführung in der Jugendbergaue eine Erläuterungstour für die Abteilungsleiterinnen Wandern der einzelnen Begaue durch. Das Vager fand unter der Leitung der Hauptreferentin für das Fahrtenamt der HJ, Mädelreferentin Hise Ma. Das Vager hatte die Aufgabe, den Abteilungsleiterinnen für ihren Aufgabenkreis neue Wege aufzuzeigen und sie mit den besonderen Aufgaben für das Jahr 1937 vertraut zu machen. Verschiedene Referate wickelten sich mit Heimveranstellungen sowie Skifahrten, bei denen die Mädel Gelegenheit hatten, die Schönheiten des winterlichen Harzes kennenzulernen, ab.

Für 500 RM. Herrentoffe gestohlen.

Leipzig. Am Donnerstagvormittag ist von einem Kollwagen während der Fahrt ein Kasten mit etwa 500 Meter Herrentoff mit Gesamtwert von 495 RM. gestohlen worden.

Disziplinarprozess Donnepp Beschuldigungen meist anzutreffen.

Bahen. In dreitägiger Verhandlung wurde hier, um die Höhe für die 33 Zeugen zu verringern, der Disziplinarprozess gegen den früheren Güstener Bürgermeister Donnepp durchgeführt. Die Anklage warf ihm Verfehlungen gegen die §§ 14, 61, 64 und 146 des Gesetzes über den Zivildienst vom 22. Dezember 1925 vor, und zwar habe er bei der Vermählung ihm anvertrauter Gelder nicht ordnungs- und gefehlsmäßig gehandelt, für Dienstzeiten Gelder sich im voraus anweisen lassen, obwohl diese Reisen häufig erst später ausgeführt seien, für Ehrengehälter vom Kreisamt zu anderen Hochzeiten erhaltene Gelder an sich genommen und am föhlichen Tage als Vorfuß aus der Kammerkassette sich ausgeben lassen. Trotz früherer Disziplinarurteile habe er bei Willkürigen Schulten gemacht und sei bei der Steuererhebung lässig gewesen. Auch habe er ein Schubenermitglied eingekerkert, das entgegen seiner Verabredung nicht vollständig war.

In der umfangreichen Zeugenvernehmung, vor allem von Güstener Beamten, ergaben sich die Beschuldigungen als fast durchwegs unzutreffend. Alle Geldverweigungen um waren stets unter Genehmigung der zuständigen Stadträte bzw. des Sparfassenverstandes erfolgt. In einem Strafprozess war Donnepp schon vor einiger Zeit auf Grund der Anklage des Landrates Gehelmer Biefcher, ihm bei gleichzeitiger Gemein, was der Bürgermeister in der Zwischenzeit mit den übermiesigen Geldern für die Ehrengehälter machte, wenn er sie nur pünktlich an die Aufbepaare weiterleitete, freigesprochen worden.

Das Urteil des Disziplinargerichts Hofes, das den Angeklagten des Vergehens gegen § 14 des Zivildienstgesetzes für schuldig sprach, lautete auf Kürzung des Ruhegehaltes um ein Drittel vom 1. Januar 1938.

Der Motor im Brand geraten Der Fahrer erlitt schwere Verletzungen.

Weißfeßen. In einem Unfallwagen der Verbrauchergenossenschaft geriet, als der Wagen zur Ansfahrt fertiggemacht wurde, der Motor in Brand. Die herausfliegenden Flammen verbrannten den Fahrer Daudt schwer im Gesicht und an den Armen. D. mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Der Brand wurde von Brandwehrgenossen mit einem Sandfeuerlöcher und mit Schnee gelöscht.

Im drittenmal ein Ehrenpatent.

Bahen (Kr. Torgau). Dem Landarbeiter Paul Köhler wurde kürzlich das 10. Kind geboren. Für das Ministerpräsident Generaloberst Göring die Ehrenpatenschaft übernommen. Es ist dies bereits die dritte Ehrenpatenschaft für die Familie Köhler.

VIM PUTZ ALLES
gänzlich und schonend
auch Töpfe und Pfannen

seinen „Auftrag“ auszuführen und dann stehls Schnee schmelzen wieder von seinen großen Nischen zu schmelzen. Warum sollte er auch länger als unbedingt nötig in unversicherten unbeschädigten Stel bleiben, wenn er anderwärts mit größtem Komfort leben kann?
„Aber warum ist er denn überhaupt gekommen? Das hat Catherine sofort gemerkt, als der Bruder vor ihr stand, obwohl er zunächst seine Zübe davon sprach. Er soll sie natürlich abholen. Er soll sie hier lassen und mitnehmen. Er soll sie unter keinem Schutz nach England zurückbringen. Und hinter alledem steht Joan. Natürlich. Sie hat an die Randbucht nach London geschrieben. Sie hat infolge und dennoch deutsche Mitglieder gemacht auf das, was „normalität“ in sich selbst. Sie hat es gemerkt, daß sie sich mit der „Lieben Gut“ um ein Haar wegen eines dummen Bauernbrüder veranlaßt hat. Nun und die Eltern haben gemäß Joans Wünschen gehandelt. Sie haben an William geschrieben, daß er „das Kind“ unter allen Umständen mit nach Hause bringe ...
„Ist's nicht so, Will? Sag's ehrlich.“
„So unglücklich ist es allerdings. Gut. Aber was soll ich machen? Und wenn ich anfrichtig bin, so muß ich sagen: Bei allen Vergleichen und aller Zurücknahme, die ich dir von Herzen gönne — man soll solche Sachen nie zu weit treiben. Gut. Ein netter Mann muß ein netter Mann bleiben.“
Diesmal ist es Gut, die am Fenster ihres Zimmers steht, und merkt, den Vorantreten um den Fensterhaken herum, allen Vergleichen widelt. Und Will list auf dem Rand ihres Bauerntettes, dreht die Hände zwischen seinen Knien und knad mit den Gelenken, daß es Gut durch und durch zelt.
„Es handelt sich hier nicht um einen Mann, Will“, hat Catherine schließlich, und ihr Herz klopt vor Erregung.
„Will's große Augen wandern forschend auf ihr herüber: „Sonderne?“

gegen: „Was will er? Kommt er ihr jetzt ärtlich, um sie reich zu machen? Er tat das früher zweifeln, als sie noch ein Kind war, ein sehr starkfüßiges, jähresjunges Kind ...“
Aber William kommt ihr nicht ärtlich. Er sagt nicht. Er sagt nur zärtlich und bißchen ernsthaft: „Hör, Catherine, belächelte Hand auf ihre Schulter, schaut ihr in die Augen und sagt leise: „Ich bemühe mich sehr, dich zu begreifen, Catherine. Willst du gefälligst es mir eines Tages, solange es mir aber nicht gefällig, will ich dir wenigstens nicht im Wege sein. Nur eines muß ich dir mit vorbringen: nicht einfach darauflos zu handeln, aber den Kopf dieses Mannes hinweg. So etwas ist nie auf, hörst du ... Und wenn du mal Hilfe brauchst, Gut ... der big old Will hat immer Zeit für dich.“
Catherine hat plötzlich Tränen in den Augen: „Ach, Will! Manchmal, manchmal muß man über euren Kopf hinweg handeln.“
Will lächelt autmütig: „Aber Vorsicht, Gut Vorsicht! Und dann dreht er sich um, und sein Wort fällt mehr nach da ab, zwischen den Geschwimmern über den Jack Andreas Willander. Kein Wort ...
Andreas hat in diesen Tagen so viel an tun, daß er gar nicht Zeit findet, darüber nachzudenken, warum dieser William Handcock autmütig und warum er ebenio plötzlich wieder verdrummt. Es kommt ihm vor, als habe ihm William während des Sturmes einmal besonders nachdenklich betrachtet und ihm beim Abschied merkwürdig bedeutung die Hand geschüttelt. Aber fern' sich einer bei diesen Einflüssen aus! Was, bis, me, mal sind sie so fernerzähllich, daß einem das Herz zu Brei zusammenfällt. Und dieser da, dieser Ert William Handcock ...
„Wie findest du eigentlich meinen Bruder?“ fragt Catherine einige Tage nach Will's Abschied, als sie beim Durch in Hofhaus zur Post sitzen und Catherine hat Andreas mit Singende Spielstunde schall, zudert und vorlegt.
(Fortsetzung folgt.)

Klara Buchmann-Fitting

Wie Jan Baat das Bitten lernte

Als der Uhrmacher Jan Baat noch in der
Schule war und weder Meister noch Gesellen
Denn über den eigensinnigen Vorkurs werden
konnten, wie auch seine Eltern dabei
ihm niemals ein Wort der Bitte oder des
Dankes beibringen vermochten, da häßlichen
sie den Sohn nicht gelernt hat...

Der finstere Jan hat nicht, und er dankte
auch nicht. Er hat aber ward auch nicht um
das schmuckte Möbel des Kirchhofes wie die
anderen Vorkurs, sondern die Liebe der
braunen Anneke! Sie ihm ganz einfach als
etwas Unbegreifliches an, und nicht einmal im
stillen fand der junge Uhrmacher ein Danke-
schön. Als ein Jahr später die Anneke
schwer zu leiden hatte, um das kleine Fanne-
ken zur Welt zu bringen, hier sein Gebet
um glücklichen Ausgang des Kampfes aus des
Uhrmachers Herz auf. Und als man ihm
seinen Erstgeborenen in den Arm leate,
schloß er wohl, was bei Jan Baat selten
genau vorkam, aber er dankte weder seiner
Anneke! noch dem Helfer aller Dinge für
das neuerliche Geschenk. „Nein“, leufte die
junge Frau, „dann wird er es wohl nie mehr
lernen, das Bitten und das Danken, wenn
nicht lebt...“

Nun war das kleine Fanneken noch Jahre
alt und etwas dicker. Zur damaligen Zeit
hatte der Uhrmacher jeder Dröschel, am
Sonntag das gewaltige Uhrwerk am Strich-
turm aufzuhängen, und auch Jan Baat
wachte regelmäßig seines vom Vater her über-
nommenen Amtes. So hat er heute, am
frühen Winterabend, getreten die vielen
weiten minia steilen ausgetretenen Stein-
stufen der alten Wendeltreppe hinan. Wie
unbequem und gefährlich die halbverfallenen,
altlichen Stufen waren, die völlig ohne
Geländer auf offenen Seite hin emporstom-
men, das kam dem Jan nie in den Sinn.
Jahrelange Gewöhnung ließ ihn die tagtägl-
iche Gefahr sicher und überlegen bewältigen.
In das Dröhnen seiner schweren Schritte
fiel hin und wieder das Krächchen einer
Eule, deren unregelmäßiges Angucken dem
Uhrmacher aus einem morrischen Winkel ent-
gegenstarrte; oder eine Fledermaus flatterte
flüchtig um den mühseligen Steinenden.
Droben aus der Jan erbebte das schwere
Uhrwerk auf; dann wandte er sich wieder
der Treppe zu.

Plötzlich hielt sie sich an; verwundert
starrte Jan in den abnehmenden Abend. Da
waren doch Schritte! Kleine, mühsame
Schritte, die trüppelnd und tastend näher-
kamen. — Jan fuhr sich zurück, die Augen
weit geöffnet. Das war nicht der alte Schüler,
der außer dem Uhrmacher allein die gefahr-
volle Stiege beherrschte, das — war der
kleine Jan, der aus irgendwelchen Gründen
seinem Vater nachsah. Der Uhrmacher
stand wie erstarrt. Schweis brach ihm aus;
mit Gewalt unterdrückte er ein Wort. Dann
ließ Überforderung — lei es das leichteste
Wort der Warnung, selbst die Mahnung zur
Vorsicht — mußte dem Kleinen den sicheren
Abzug bringen. Die Minuten dehnten sich
zur Ewigkeit...

Da knallte es im alten Gemäuer, die
Schritte hielten an, der Jan dröschel schloß
die Augen. Dann schloß er seine Hände,
die unversehrt über den Kopf gehoben waren,
Bogenförmig zum Abendhimmel: „Herrgott,
hilf Du, ich bitte Dich!“ Als sage Antwort
Hans ein Stimmchen hinauf: „Baba?“ Der
Jan hielt den Atem an. Obgleich die
Schritte kamen näher und näher. Nur
mußten sie an der letzten, besonders morrischen
Biegung sein. Ob, der Kleine überwand
sie! Jan lag platt auf dem Boden, er streckte
allmählich die Arme aus und — umringt mit
stehendem Geiß die schmalen Schultern
seines Kindes.

Ein kleiner Schrei freudigen Schreies aus
Fannekens Mund; dann fühlte sich der Knabe
ena umfaßt, fester und sicherer denn jemals,
fühlte sich geborgen hinabgetragen, fühlte
des Vaters Hand. In dem darauffolgenden
Lichte des Vaters Schweiß an seiner kleinen
Stirn, hörte Vaters beiführenden, dröschel-
nen Schritt unter widerhallendem Gemäuer,
hörte eine Eule krächzen und den Wind um
den Turm streichen, bemerkte plötzlich die
sichere Ebene des Kirchhofes um sich, sah
sich vorwärts abseits, sah langsam die her-
beiführende Mutter und sah ganz
und gar verwundert seinen Vater an, der die
Hände der Mutter fakte und flammelte:
„Nein hat der Herrgott geholfen, ich
danke ihm!“

Immer derselbe!

In den vierziger Jahren des vergangenen
Jahrhunderts. In Bonn sollte das
Bethoven Denkmal eingeweiht werden.
Zu den Feierlichkeiten hatten sich auch König
Friedrich Wilhelm IV. und die Königin
Victoria von England eingeladen. Die Ein-
weihungsrede war gehalten, der Augenblick
der Enthüllung war da. Aber es gab einen
kleinen Zwischenfall. Als die Fächer gefallen
waren, da mußte man feststellen, daß der große
Mausfuß, dem Platz der Majestäten den Rücken
auftrieb.

Allgemeines Gelächter. Alexander von
Dumobd aber, der dem Festausfluß ange-
hörte, fand die rettenden Worte: „Majestät
wollen, daß Bethoven an seinen Begebenheiten
ein großer Mensch ist. Er hat es auch im
Tode nicht gelernt, höflich zu sein!“ Ness.



Photo: Rupp/Tobias Rota

ALBERT MATTERSTOCK

Er wurde für den Tonfilm entdeckt und bekam gleich die Hauptrolle
in dem Reinhold-Schünzel-Film der Tobias Rota „Land der Liebe“
(Prod.: Georg-Witt-Film) — eine Karriere von amerikanischem Format

Neckereien bei Tieren

Der Affe, der den Löwen hänselt

Kleine Beobachtungen von Professor Dr. Bastian Schmid - München

Es ist bekannt, daß kleine Kinder eine
Freude am Necken, aber auch am Genedelt-
werden haben. Schon das Schotkind belustigt
sich, wenn es von der Mutter, nachdem ihm
seinen Blick nach oben gelenkt, scheinbar
fallen gelassen wird. Das annähernd Zwei-
jährige erbellert sich an dem vorher äufsthen
Unvermögen des Einfingens, was ihm dann
zu allerhand Neckereien Anlaß gibt. Es bleibt
plötzlich stehen und läuft ein Stückchen in
Richtung seines Verfolgers, um dann rasch
wieder das Bett zu suchen. Jeder von uns

hat aus seinem eigenen Leben oder durch Be-
obachtungen an Kindern bis hinauf zu dem
am Drücker flingenden Gassenjungen sein
Ständchen Erfahrung an Neckereien und Ge-
spoßworten in Erinnerung.
Wertwüßigerweise sehen wir auch bei den
Tieren nicht selten ein Necken und Genedelt-
werden. Da haben wir im Tiergarten vor
Affen. Der eine ruht harmlos auf einem
erhöhten Sitzbretchen und läßt seinen
Schwanz lang herunterhängen. Die sein Zu-
stand kann der Genosse unter ihm nicht lange

aufleben. Er muß an dem Anhängel stehen,
manchmal wird sogar ein Klammern versucht,
und dann beginnt die übliche Balgerei.

Meine grüne Meerzage spielte mit
einem meiner jungen Hunde lange und gern;
aber jedesmal, wenn sie das Spiel beendete,
schloß sie ihn noch rasch am Schwanz, während
sie dann blüßlich auf einen Pfahl ober
Baum und ließ den Verblüfften stehen.

Herrlich erzählt einmal: „Der Ahohefer
des Großen Dohls in der Dorellam hatte
sich eine kleine Menagerie im Freien an-
gelegt. Die Hauptbeschäftigung war ein
junger Löwe, der mit einem langen Strid
an dem Stamm eines großen schattigen
Blannbaumes angehängen war. Der Löwe
schielte mit dem Kopf zum Stamm des Baumes
gemandt. Auf einem der großen Äste über
ihm sah ein Hund saße. Ich konnte nun
beobachten, wie der Affe ganz leise vom
Baum herabstiegt, um den Löwen herumzula-
ren, sich ihm vorwärts näherte, seinen Schwanz
ergriff und mit einem pflichtigen Hund an ihm
geriet. Der Löwe fuhr auf und drückte ge-
maltig. Im selben Augenblick war der Affe
wieder auf den Baum hinaufgesprungen und
sah auf einem Ast. Der Löwe bemühte sich
und schielte wieder ein, darauf der Affe das-
selbe Kunststück mit dem gleichen Erfolg wie-
derholte. Drei-, viermal sah ich diesen Vor-
gang anleben können, der sich mit großer
Regelmäßigkeit wiederholte.“

In der Menschenaugen-Abteilung unteres
München Tierparkes vergnügt sich ein
Draco mit einem grauen Fuchs, das er
einen Schloß über sich zieht, lobend er sich
zu Boden legt. Weist schielte sich dann einer
der Schimpansen heran, um auf die un-
sinnige Waise aufzuspringen oder einen der
Schimpansen, Pferde und verschiedene, worauf
hin der Junge augenblicklich herauskommt.
Das aber die Handlung von dem Drago
erwartet wird, beweist folgendes Verhalten.
Nicht er nämlich innerhalb seiner Rede von
den anderen unbedacht, dann bracht er ein
Zeit zu Zeit wie enttäuscht den Kopf heraus-
zieht die Rede wieder über sich, wartet und
wartet. Wird er wirklich übersehen, dann
steht er auf, nimmt die Rede mit sich und
sucht an anderer Stelle wieder zu werden.

Auch andere Tiere necken und wollen ge-
neckt werden: Hund, Wolf, Stabe, Dachs, Fuchs,
Schakal, Pferde und verschiedene, worauf
Welcher Hundebesitzer hätte nicht schon mit
seinem Hund die Rolle von Necken und Ge-
nedeltwerden vertauscht? Man geht mit offenen
Armen und freilich aufflammend auf den vier-
füßigen Genossen zu, worauf dieser freudig
bellend umschlingt, dann schloß er sich
abrennt, zum Angreifer wird und nun seinen
Derrn zu verfolgen sucht. Dieser geht wieder-
um, sich ähnlich wie vorher gebärdend, auf das
Tier los, und so ergibt sich eine Kette von
Neckereien, die man beliebig abändern kann
und die beiden Tiere unbedacht, dann schloß er
sicher Weise antwortet mit einer meiner Fische
und ein weißlicher Dachs.

Unter den Vögeln hiesigen mir seit langem
Neckereien bei Gekrnen, Dohlen und einem
jungen Buntspecht an. Eine meiner
Dohlen konnte es nicht lange mit anleben,
wenn mein Wolf im Garten ansehtrecht zu
meinen Finken lag. Nachts bei dem erwachten
Affen schloß sie heran und verließ ihm rasch
einen Hieb in die Schwanzspitze oder auch in
die Halsen der Hinterfüße, worauf sie
schleunigst auf einen Baum floh. Dieses Necken
wiederholte sich, solange Wölfe schlafen wollten.
Wenn er umging wurde, den Vogel her-
schiebte und sich dann wieder hinlegte, war
die Dohle schon wieder im Anzug. Genau so
macht es gegenwärtig meine Jungelster
mit Finken und einer Putze. Andere meiner
Gekrnen necken häufig einen Wölfer und einen
Nachtstreifer.

Das Buntspechtchen zwifte mich gerne am
Baum. Wenn ich am runden Tisch saß, floß es
an den Rand des Tisches, näherte sich mir auf
Armslänge, schloß aber sofort weiter, wenn
ich die Hand nach ihm ausstreckte, ohne die
äußere Fingerringung als solche zu verlassen,
um sich dann wieder zu nähern. Schente ich
diesen Geharen keine Beachtung, kam es auf
Armslänge wieder heran, und nun begann eine
regelmäßige Neckerei. Schob ich die Hand vor,
dann ging der Vogel zurück; zog ich sie wieder
an mich, drang er nach. Das alles war äußerst
lustig und dauerte so lange, bis der Vogel es
satt hatte, auf meinen Kopf floß und mich ganz
gehörig an den Daaren zwifte.

Zusammenfassend möchte ich auf Grund
vielfacher Beobachtungen an verschiedenen
Tieren von sonst abweichender Begabung
sagen, daß das Necken in der Tierwelt wohl
weiter verbreitet sein wird, als wir mangels
Beobachtung gewöhnlich meinen, und im
Spieltrieb keine Wurzel hat.

Gevatter Storch macht einen Spaß

Der Klapperstorch scheint manchmal aus
einen Spaß zu lieben. Rechte er da unlangst
in dem gar nicht so großen oberpfälzischen
Ort Weingarten am gleichen Tage bei drei
Familien ein. Das wäre vielleicht gar nicht
so verwunderlich, wenn er sich nicht drei
Familien ausgedacht hätte, die fast am gleichen
Tage geheiratet hatten. Uebrigens hat die
Württembergische Stadt Weingarten dem
Klapperstorch jüngst ein Denkmal errichtet,
einen allerliebsten Brunnen. Auf einer hohen
Stelle thront der Klapperstorch, aus dem
dessen Rücken sich ein kleiner Pfropf erhebt,
der Wasser speit. Die Danfbarkeit gegenüber
dem Storch ist rührend. Die kleinen Weing-
gartner sollen übrigens die größte Freude an
dem Brunnen haben.



Eine Großstadt steht unter Wasser

Sperli-Blitz

Eine überaus eindrucksvolle Luftaufnahme von der amerikanischen Stadt Louisiana während
der Hochwasserkatastrophe. Nur die oberen Stockwerke und Dächer ragen aus den Fluten hervor.

Arbeit und Wirtschaft

Leistung der Reichsbahndirektion Halle: 1173 mal um die Erde

Die Verkehrsleistungen im Jahre 1936 spiegeln den allgemeinen wirtschaftlichen Aufstieg Deutschlands deutlich wider

Die Statistik zeigt die Reichsbahndirektion Halle (Saale) als die leistungsfähigste über alle Verkehrsleistungen für das aufstrebende Jahr 1936. Derzeit verkehrt in ihrem Bezirk im Sommer 1936 im Durchschnitt täglich 1852 Reisende und 1373 Güter- und Güterzüge. Am Winterfahrplan 1936/37 werden durchschnittlich täglich 1828 Säue für den Reiseverkehr und 1428 für den Güterverkehr gefahren. Im gesamten Anwerberbezirk wurden im Jahre 1936 47,4 Millionen Tonnen Güter abgefertigt. Davon entfielen auf den Reiseverkehr 26,5 Millionen und 20,9 Millionen auf den Güterverkehr. Die Bedeutung dieser regionalen ausfallorientierten Leistungen veranschaulicht der Vergleich, daß die Strecke ostwärts an der Elbe etwa von der Länge des 1173fachen Erdumfangs ersehen würde. Gegenüber 1935 haben die ausfallorientierten Leistungen eine Steigerung um 7 Millionen Tonnen erfahren, d. h. etwa das 75fache des Erdumfangs.

71,2 Millionen Reisende

Nach der vorläufigen Abschlußermittlung wurden im Jahre 1936 im Bezirk der Reichsbahndirektion Halle (Saale) 71,2 Millionen Reisende und 25.015 Tonnen Gepäck sowie 67.947 Tonnen Erzeugnis abgefertigt. Im Winterfahrplan wurden 8,5 Millionen Tonnen Sendung und 71,8 Millionen Tonnen Warenabtransport im Verkehr zur Verfügung gestellt. Die durchschnittliche arbeitsfähige Wagenleistung im Jahre 1936 (312 Arbeits-tage) betrug 12.145 Wagen aller Art. Danach liegt der Reisende im Jahre 1936 um 10,7 Prozent mehr als im Jahre 1935. Die durchschnittliche arbeitsfähige Wagentonne im Jahresdurchschnitt 1936 betrug 36.700 Beamt. Angefertigt und abgefertigt wurden 36.200 im Jahre 1936. In dieser Zahl sind die Leistungen der im Verkehr der Reichsbahndirektion Halle (Saale) abgefertigten Auslieferungsbetriebe, Raststätten, Werkstätten, Postämter, sowie die Leistungen der Reichsbahndirektion Dresden unterliegend, nicht einbezogen. Auch die der Oberen Hauptleitung Halle der Reichsbahnen unterliegenden Leistungen sind darin nicht enthalten.

Gesteigerter Güterverkehr

Der Güterverkehr im Direktionsbezirk Halle (Saale) im Jahre 1936 übertraf den des Vorjahres. Die Steigerung war durch die weitere allgemeine Verkehrsbelebung bedingt. Die Güterverkehrsleistung

von Halle nach Leipzig ist um etwa 14 Stunden verbessert worden. Außerdem wurden mehrere Durchlaufverbindungen verbessert, an denen der Bezirk Halle (Saale) nur mitteilbaren Anteil hat. Die Verbesserungen des Güterverkehrs durch Geschwindigkeitssteigerungen sind im Jahre 1936 nicht einzuzeichnen. Es ist über dahin vorzudringen, durch Vergrößerung der Umfahrungen auf den Hauptlinien die Verkehrsleistungen der Güter weiter zu verbessern. Der Saisonverkehr im Winterverkehr hat im Ostpreußenland entsprechend den unruhigen Verhältnissen in diesen Gebieten bedeutend abgenommen. Im Jahre 1936 nur 124 Sondergüterzüge gegen 232 im Jahre 1935 an. Im Reiseverkehr haben die auf kleinen Bahnhöfen zur Entlastung der Hauptstationen einzelenen Kleinformaten wesentlich zur Vergrößerung der Reiseleistungen der Güterdienste beigetragen.

Rastplatz-Nation von ostpreussischen Rastplatzarbeitern und Rastplatz-Zustiegenden. Die 152.

Fastnachtstrubel wirtschaftlich gesehen

Hochbetrieb in Seher- und Festartikeln / Gaststätten mit Mehrausatz

Die Fastnachtzeit läßt die Herzen aller Menschen höher schlagen, die sich neben der Befriedigung des Alters eine natürliche Freude über das bevorstehende Neujahr und das Fest der Seher- und Festartikeln mit sich bringen. In diesem Zusammenhang ist es besonders bemerkenswert, daß die Seher- und Festartikelindustrie in diesem Jahre einen besonders hohen Aufschwung erlebt hat. Die Produktion dieser Artikel ist im Vergleich zum Vorjahr um etwa 20 Prozent gesteigert worden. Dies ist auf die gesteigerte Nachfrage nach diesen Artikeln zurückzuführen, die durch die allgemeine wirtschaftliche Belebung bedingt ist. Die Seher- und Festartikelindustrie hat sich in diesem Jahre besonders durch die Produktion von hochwertigen Artikeln hervorgetan. Die Nachfrage nach diesen Artikeln ist in den letzten Jahren stetig gestiegen, was auf die allgemeine wirtschaftliche Belebung zurückzuführen ist. Die Seher- und Festartikelindustrie hat sich in diesem Jahre besonders durch die Produktion von hochwertigen Artikeln hervorgetan. Die Nachfrage nach diesen Artikeln ist in den letzten Jahren stetig gestiegen, was auf die allgemeine wirtschaftliche Belebung zurückzuführen ist.

Frauen erhalten Männerlohn

Tarifierung in der Haarmt-Industrie.

Der Sehbereich der Arbeit für die deutsche Haarmt-Industrie hat im Jahre 1936 eine Tarifierung erfahren, in der die einzelnen Arbeiten besondert werden, die als ausgeübte Männerarbeiten angesehen werden. Es ist damit eine lang ersehnte Gleichstellung erreicht, so daß innerhalb der gleichen deutschen Haarmt- und Haarmtindustrie nunmehr einheitliche Grundätze hinsichtlich der Bewertung der Arbeit angewendet werden. Wenn Frauen Arbeiten verrichten, die in der neuen Tarifierung als ausgeübte Männerarbeiten angesehen werden, so haben sie den Männerlohn zu erhalten. Die Tarifierung beschränkt sich nicht auf die Haarmt-Industrie, sondern erstreckt sich auf alle Gebiete, in denen die Arbeit der Frauen vorzubehalten ist.

Verbrauchergenossenschaften

Eigenproduktionsbetriebe und ihre Rentabilität.

Im Rahmen der vom Genossenschaftswesen der Reichsbahndirektion Halle (Saale) durchgeführten Untersuchungen über die Rentabilität der Verbrauchergenossenschaften sind die Ergebnisse der Untersuchungen über die Rentabilität der Eigenproduktionsbetriebe veröffentlicht worden. Die Untersuchungen zeigen, daß die Rentabilität der Eigenproduktionsbetriebe im Vergleich zu den anderen Betrieben der Verbrauchergenossenschaften höher liegt. Dies ist auf die gesteigerte Nachfrage nach den Produkten der Eigenproduktionsbetriebe zurückzuführen, die durch die allgemeine wirtschaftliche Belebung bedingt ist. Die Rentabilität der Eigenproduktionsbetriebe ist im Vergleich zu den anderen Betrieben der Verbrauchergenossenschaften höher, was auf die gesteigerte Nachfrage nach den Produkten der Eigenproduktionsbetriebe zurückzuführen ist.

Während früher die Vertriebskosten von den Genossenschaftsmitgliedern auf die Mitglieder übertragen wurden, sind diese Kosten nunmehr von den Genossenschaftsmitgliedern auf die Mitglieder übertragen worden. Dies ist auf die gesteigerte Nachfrage nach den Produkten der Eigenproduktionsbetriebe zurückzuführen, die durch die allgemeine wirtschaftliche Belebung bedingt ist. Die Vertriebskosten sind nunmehr von den Genossenschaftsmitgliedern auf die Mitglieder übertragen worden, was auf die gesteigerte Nachfrage nach den Produkten der Eigenproduktionsbetriebe zurückzuführen ist.

Während früher die Vertriebskosten von den Genossenschaftsmitgliedern auf die Mitglieder übertragen wurden, sind diese Kosten nunmehr von den Genossenschaftsmitgliedern auf die Mitglieder übertragen worden. Dies ist auf die gesteigerte Nachfrage nach den Produkten der Eigenproduktionsbetriebe zurückzuführen, die durch die allgemeine wirtschaftliche Belebung bedingt ist. Die Vertriebskosten sind nunmehr von den Genossenschaftsmitgliedern auf die Mitglieder übertragen worden, was auf die gesteigerte Nachfrage nach den Produkten der Eigenproduktionsbetriebe zurückzuführen ist.

Zweihunderttausend Arbeitskräfte fehlen in der Landwirtschaft

Aufgaben des Arbeitsersatzes 1937 / Einsatz des Arbeitsdienstes in der Erzeugungsschlacht unerlässlich

Das Jahr 1937 stellt auf dem Gebiet der Arbeitsersatzes neue große Aufgaben. Verbunden damit ist der weitere Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Die Aufgaben des Arbeitsersatzes sind im Jahre 1937 besonders wichtig, da die allgemeine wirtschaftliche Belebung die Nachfrage nach Arbeitskräften in der Landwirtschaft gesteigert hat. Die Aufgaben des Arbeitsersatzes sind im Jahre 1937 besonders wichtig, da die allgemeine wirtschaftliche Belebung die Nachfrage nach Arbeitskräften in der Landwirtschaft gesteigert hat. Die Aufgaben des Arbeitsersatzes sind im Jahre 1937 besonders wichtig, da die allgemeine wirtschaftliche Belebung die Nachfrage nach Arbeitskräften in der Landwirtschaft gesteigert hat.

über 8 Stunden am Tage oder 48 Stunden in der Woche (8 Stunden in der Doppelwoche) geleistete Arbeit außer mit dem Stundenlohn nach einem besonderen Arbeitsvertrag zu bezahlen. Die Vergütung für die Leistung der Arbeitskräfte ist im Vergleich zum Vorjahr um etwa 20 Prozent gesteigert worden. Dies ist auf die gesteigerte Nachfrage nach den Leistungen der Arbeitskräfte zurückzuführen, die durch die allgemeine wirtschaftliche Belebung bedingt ist. Die Vergütung der Arbeitskräfte ist im Vergleich zum Vorjahr um etwa 20 Prozent gesteigert worden, was auf die gesteigerte Nachfrage nach den Leistungen der Arbeitskräfte zurückzuführen ist.

Eigenmächtige Änderungen

Durch Einführung von 9. September 1936 (S. 2) ist die Vergütung der Arbeitskräfte im Vergleich zum Vorjahr um etwa 20 Prozent gesteigert worden. Dies ist auf die gesteigerte Nachfrage nach den Leistungen der Arbeitskräfte zurückzuführen, die durch die allgemeine wirtschaftliche Belebung bedingt ist. Die Vergütung der Arbeitskräfte ist im Vergleich zum Vorjahr um etwa 20 Prozent gesteigert worden, was auf die gesteigerte Nachfrage nach den Leistungen der Arbeitskräfte zurückzuführen ist.

Wie die Zinsknechtschaft gebrochen wurde

Zinswucher heute unmöglich / Hunderte von Millionen eingespart

In den ersten Jahren war die Befreiung des deutschen Volkvermögens aus der Zinsknechtschaft ein Ziel der nationalsozialistischen Politik. Die nationalsozialistische Politik hat die Zinsknechtschaft gebrochen, indem sie die Zinswucherung durch die Einführung von Zinsbegrenzungen verhindert hat. Die nationalsozialistische Politik hat die Zinsknechtschaft gebrochen, indem sie die Zinswucherung durch die Einführung von Zinsbegrenzungen verhindert hat. Die nationalsozialistische Politik hat die Zinsknechtschaft gebrochen, indem sie die Zinswucherung durch die Einführung von Zinsbegrenzungen verhindert hat.

Mehrarbeit zuschlagpflichtig

Die Pflichten der Betriebsführer.

Beim Mehrarbeitsbetrieb sind die Pflichten der Betriebsführer zu beachten. Die Betriebsführer sind verpflichtet, die Mehrarbeitsleistung der Arbeiter zu gewährleisten. Die Betriebsführer sind verpflichtet, die Mehrarbeitsleistung der Arbeiter zu gewährleisten. Die Betriebsführer sind verpflichtet, die Mehrarbeitsleistung der Arbeiter zu gewährleisten. Die Betriebsführer sind verpflichtet, die Mehrarbeitsleistung der Arbeiter zu gewährleisten. Die Betriebsführer sind verpflichtet, die Mehrarbeitsleistung der Arbeiter zu gewährleisten.

96-Stunden-Doppelwoche

darf Arbeitsgrundsatz nicht umgehen.

Zur Arbeitsleistung hat der Reichsarbeitsminister in einer Entscheidung über die 96-Stunden-Doppelwoche entschieden. Die Entscheidung besagt, daß die 96-Stunden-Doppelwoche nur in besonderen Fällen zulässig ist. Die Entscheidung besagt, daß die 96-Stunden-Doppelwoche nur in besonderen Fällen zulässig ist. Die Entscheidung besagt, daß die 96-Stunden-Doppelwoche nur in besonderen Fällen zulässig ist.

Frühverkehr von heute

Wortführer lagert Ausfallbescheid über den Verkehr.

Die Entscheidung des Reichsarbeitsministers über den Frühverkehr von heute ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Die Entscheidung besagt, daß der Frühverkehr von heute nur in besonderen Fällen zulässig ist. Die Entscheidung besagt, daß der Frühverkehr von heute nur in besonderen Fällen zulässig ist.

Die Ernst Hesse: „Schwermelancholie“

Über den letzten Lebensjahre William Shakespeares ist seit dem Tode...

best, der ein neues Werk, den unstrittigen Heinrich VIII., von ihm verlangt...

Ausgenommen, mit der sie der Intendant Jacob Ziegler entwidelt und der Bühnen-

Der Bühnenregisseur Max Reinhardt 80 Jahre alt. Am Sonnabend begeht der Bühnen-

Freitag, 5. Februar 1937

Kleine Anzeigen

Freitag, 5. Februar 1937

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet...

Schönes Schlafzimmer Mappa-Mascherimitiert, 180 cm komplex 410.- RM. Möbel-Myzok

Offene Stellen

Stellungsgeheuer sind empfohlen, den Bewerbungen um Zulassung...

Berwalter Suche zum 1. 3. Ende für 400 Mark monatlich...

Unternehmer und Begehring mehrer schon etw. meffen kann...

Zagelöhnerfamilie Preis zum 1. März, aber später ein...

Bäckerlehrling mit guter Schulbildung in Eltern...

Suche sofort einen verheirateten Geschäftsführer...

Begehring mit guter Schulbildung, kann ein...

Tagesmädchen 16 J., für Geschäftsbüro, möglichst...

Suche sofort ein fleißig, laub. Mädchen...

Mädchen 15-17 Jahre, für Geschäftsbüro...

Mädchen nicht unter 16 J., zum 15. Februar...

Glühbirne Wegen Verheiratet, am jetzigen...

Milchsucht Stellung als Milchweiser...

Mädchen Suche zum 1. März, für ein junges...

Mädchen für Geschäftsbüro, welches in...

Mädchen zuverlässig, mit guten Kenntnissen...

Haushausmädchen anhänglich, sauber, fleißig...

Mädchen das meffen kann, in der Bandweberei...

Haus- und Küchensmädchen nicht unter 18 J., zum 15. Februar...

Mädchen für Geschäftsbüro, zum 15. 3. Ernst...

Mädchen 27 Jahre, fleißig, wegen Verheiratet...

Mädchen Marie Fahlwacht, 27 Jahre, fleißig...

Glühbirne möbliertes Wohn- und Schlafzim-...

St. Werkstoff Zu verkaufen für Buchbinderei...

OFEN Orig. Esch & Co. Demmer-Herde Meißner Kachelöfen Kesselöfen

Automarkt Motorrad 600 cm, mit Seitenwagen...

Zu verpachten Gutwirtschaft 600 ha Bier, betriebl. erforderlich...

Tiermarkt Schwere 600 kg, leicht, auf allen Seiten...

Zwei Zuchttauben (Erstlinge) eine hochtrag, zweite in fünf Wochen...

Belg. Güte mittelfähr., leicht, auf allen Seiten...

Erholo kolonial denn man den Ansehnlicher „Saale-Strömung“...

Ber einmal H. Brodmanns gewitzte Fütterungsanleitung...

Unterricht Mädchen- und Knabenklassen...

Verloren Gold-Damenarmbänder am 3. Febr. verlor...

Jeder kauft dieser Marken

